Reformperspektiven zur Alterssicherung – wohin führt der Weg?

Durchaus unterschiedliche Einschätzungen zum weiteren Handlungsbedarf im Pensionssystem zeigte jüngst die Diskussion bei den Lambrecht Denkräumen der Gesellschaft für Zukunftssicherung und Altersvorsorge.

„Es besteht Reformbedarf im Pensionssystem“ unterstrich Dr. Helwig Aubauer, Bereichsleiter für Arbeit und Soziales in der Industriellenvereinigung: „Nach dem letzten Bericht der Pensionskommission liegen die Bundesmittel in der gesetzlichen Pensionsversicherung langfristig deutlich über dem Referenzpfad. Das faktische Pensionsantrittsalter von zuletzt 58,5 Jahren ist auch im internationalen Vergleich nach wie vor sehr gering.“ Zu erforderlichen Reformschritten betonte Aubauer, dass die Pensionskommission wiederholt festgestellt habe, dass das Zugangsalter bei den Alterspensionen mehr oder minder von den gesetzlichen Regelungen abhängt. „Die Veränderung der Lebenserwartung muss im Pensionssystem entsprechend berücksichtigt werden“, so Aubauer. Auch die derzeit vorgesehene, stufenweise Angleichung des Frauenpensionsantrittsalters ab 2024 erfolge zu langsam. „Österreich liegt bei der Dauer des Pensionsbezuges für Frauen an der Spitze der OECD.“ so Aubauer, das unterschiedliche Pensionsantrittsalter stelle ein Erwerbshindernis für Frauen dar. Weiteres gelte es im Sinne des "Drei-Säulen-Modells" der Altersvorsorge auch die zweite und dritte Säule entsprechend zu fördern.

Nach Auffassung von Dr. Josef Wöss, Leiter der Abteilung Sozialpolitik in der Arbeiterkammer Wien, ist die sogenannte „1. Säule“ auch für die heute Jüngeren die kostengünstigste und sicherste Form der Alterssicherung. „Die Finanzierungsperspektiven sind nach den vielen Pensionsreformen wesentlich besser als oft behauptet“ so Wöss. Die offiziellen Langzeitrechnungen ließen trotz massiv steigender Altenquote in langfristiger Perspektive nur einen mäßigen Anstieg des BIP-Anteils der Pensionskosten erwarten. Zu einem anderen Ergebnis komme man nur dann, wenn – wie dies oft geschehe - nur der Kostenanstieg in der gesetzlichen Pensionsversicherung nicht aber die parallel dazu sinkenden Kosten für Beamtenpensionen ins Blickfeld genommen würden. Allein schon wegen der zu erwartenden massiven Kostenverschiebungen zwischen diesen Systemen mache aber nur eine Gesamtbetrachtung Sinn. Aktuell komme es vor allem darauf an, die ökonomischen Rahmenbedingungen für eine gute Altersversorgung zu sichern (Überwindung der Wirtschaftskrise, Abbau der Arbeitslosigkeit, bessere Vereinbarkeit Beruf/Familie, etc) und die ambitionierten Ziele des neuen Regierungsübereinkommen zur Anhebung des faktischen Pensionsalters und der Beschäftigungsquoten Älterer zu erreichen. „Betriebs- und Privatpensionen können – bei entsprechender Ausgestaltung – eine sinnvolle Ergänzung zu öffentlichen Pensionen, aber kein vollwertiger Ersatz sein“ betonte Wöss.

Die Lambrecht Denkräume sind ein Diskussionsforum für Zukunftssicherung und Altersvorsorge. Ihre Aufgabe ist es, verschiedene Positionen darzustellen und mögliche Lösungsansätze zu skizzieren.

Rückfragehinweis:

Gesellschaft für Zukunftssicherung und Altersvorsorge – Denkwerkstatt St. Lambrecht

Dr. Johannes M. Martinek, Präsident

0664 314 55 09

E-Mail: j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org

Internet: www.denkwerkstatt-stlambrecht.org